

# Kickers am Tiefpunkt

**Trainerwechsel** Auch ohne Horst Steffen verliert das Team gegen Mainz 1:4. Von Heiko Hinrichsen

Es ist noch nicht lange her, da ist Gerrit Müller bei den Stuttgarter Kickers der Mann für alle Fälle gewesen. Denn egal ob im Sturm links, rechts oder in der Mitte: unter dem alten Trainer Horst Steffen spielte der einstige VfBler eigentlich immer. Nun ist Steffen entlassen – und Müller saß am Samstagmittag zumindest bis zur Pause auf der Reservebank. Als der Stürmer dann endlich eingreifen durfte, da stand es gegen den FSV Mainz II aber bereits 0:3. Und Müller war um eine Erkenntnis reicher: „Solche Spiele sind in unserer Situation eine reine Kopsache.“

Das Schlimme an der aktuellen Lage ist allerdings: die Kickers bekommen den Kopf einfach nicht frei, denn ein Erfolgserlebnis lässt weiter auf sich warten. Und so geht die Talfahrt des Fußball-Drittligisten weiter. Denn gegen den Tabellenvierten unterlag die Elf des Interimstrainers Alfred Kaminski nach einer enttäuschenden Vorstellung verdient mit 1:4 (0:3). Es war die siebte Niederlage in Folge für die mit Aufstieghoffnungen in die Saison gestarteten Kickers, die nun als Dritttletzter der Tabelle erstmals in dieser Spielzeit auf einem Abstiegsplatz rangieren. „Das sind schwierige Zeiten“, gibt der Präsident Rainer Lorz zu. „Vielleicht haben wir uns die Dinge zu lange schön geredet.“

„Wir hatten einfach zu wenige Spieler, die ihre normale Leistung abgerufen haben“, sagte der Ein-Spiel-Trainer Kaminski. An diesem Montag wird der neue Chefcoach Tomislav Stipic, der am Samstag bereits auf der Tribüne zuschautete, vorgestellt. Eines zeigte die Partie gegen den FSV ganz deutlich: Es gibt für den neuen Trainer viel zu tun, um die komplett verunsicherten Spieler wieder auf Kurs zu bringen. Denn vor nur noch 3210 Fans unter dem Fernsehturm klappten bei den total verunsicherten Spielern oft selbst die einfachsten Dinge nicht. „Bei einigen Spielern habe ich heute auch die Lauf- und Kampfbereitschaft vermisst“, so Lorz.

Gegen die Mainzer Bundesligareserve erwischte die Kickers dann auch noch den denkbar ungünstigsten Start: Lediglich 62 Sekunden waren gespielt, als der überraschende Spielmacher Philipp Klement mit links abzog – und die Latte traf. Das Pech vom Rücken des Torhüters Carl Klaus prallte der Ball zum 1:0 ins Stuttgarter Tor.



Der nächste Nackenschlag: auch Enzo Marchese kann den Auftritt nicht fassen. Foto: Baumann

„Das war natürlich ein herber Nackenschlag. Aber einen Profi darf das nicht umhauen“, sagte der Kickers-Kapitän Enzo Marchese, der im neuen 4-4-2-System des Interimstrainers Kaminski auf der Spielmacherposition hinter den Spitzen Elia Soriano und Manuel Fischer agierte. Weil aber Sandrino Braun auf der Sechser-Position bis zu seiner Auswechslung zur Halbzeit keinen guten Tag erwischte, kamen die Kickers kaum zu Chancen – und wackelten in der Rückwärtsbewegung. Nach 24 Minuten dann das 0:2, als die komplette Viererkette der Blauen den Mainzer Lucas Hoeler laufen ließ.

Als dann wieder Philipp Klement kurz vor der Pause einen Freistoß filigran neben den rechten Pfosten in die Torwartecke zwirbelte, war die Partie entschieden. „Es war eine schwierige Woche durch den Trainerwechsel. Das hat uns schon zugesetzt“, gab Linksverteidiger Fabian Baumgärtel zu. Elia Sorianos 1:3 (63.) war nur Ergebniskosmetik. Symptomatisch für ihren blutleeren Auftritt das 1:4, als Philipp Klement eingegrabt von fünf Stuttgartern seinen dritten Treffer erzielen konnte. „Es fällt mir schwer, diese Szene zu kommentieren“, sagte der enttäuschte Interimscoach Kaminski, „den Spielern hat die Aggressivität im Spiel gegen den Ball gefehlt.“

Aufgrund der Länderspielpause hat der neue Trainer Stipic nun zwei Wochen Zeit, ehe er zu seinem Einstand mit den Kickers beim Halleschen FC antritt. Der Stürmer Gerrit Müller würde allerdings am liebsten sofort auflaufen: „Aus unsere Situation kommt man nur raus, indem man spielt – und das Spiel dann auch gewinnt.“

**Stuttgarter Kickers** Klaus – Pachonik, Stein, Starostzik, Baumgärtel – Bahn, Braun (46. Gerrit Müller), Marchese, Mendler (30. Joranolov) – Fischer (77. Engelbrecht), Soriano.  
**FSV Mainz 05 II** Huth – Wachs, Hack, Kalig, Schilk – Bohl, Saller – Moos (79. Schorr), Klement (87. Müller), Parker (85. Pflücke) – Höler. Schiedsrichter Günsch (Marburg).  
**Zuschauer** 3210.  
**Tore** 0:1 Klement (2.), 0:2 Höler (24.), 0:3 Klement (40.), 1:3 Soriano (62.), 1:4 Klement (65.).

# VfB II klaut einen Punkt

**Dritte Liga** In der Nachspielzeit sorgt ein verwandelter Elfmeter noch für das 2:2 in Cottbus.

Der VfB Stuttgart II hat bei Energie Cottbus große Enttäuschung hervorgerufen, nachdem die Gäste in der vierten Minute der Nachspielzeit durch einen Elfmeter, den Boris Taschchy sicher verwandelte, noch zu einem 2:2-Unentschieden kam. Dabei sah der ehemalige Bundesligist beim 2:0 zur Pause bereits wie der sichere Sieger aus. Pechvogel des Tages war der eingewechselte Robert Berger, der an seinem 19. Geburtstag den Strafstoß verursachte und mit Gelb-Rot vom Platz flog.

„Ich habe einen Riesenfrust. Wir haben das Spiel im Griff, haben dicke Chancen zum 3:0 und vergeigen das dann noch“, schimpfte Angreifer Richard Sukuta-Pasu. Glücklicherweise über den Punkt war auch der Trainer Vasiljević nicht, obwohl sein Team unter seiner Führung ungeschlagen blieb. „Wir haben eine überragende erste Halbzeit gespielt und dann durch den Elfmeter noch zwei Punkte verschenkt.“ Zuvor hatte Marvin Wanitzek mit einem schönen Freistoß das Anschlussstor für den VfB II erzielt gehabt. StZ

**Energie Cottbus** Renno – Szarka, Möhrle, Schorch, Mimbala – Bouziane (84. Berger), Hübener (64. Mattuschka), Zeitz, Holz – Sukuta-Pasu, Breitkreuz (69. Zickert).  
**VfB Stuttgart II** Uphoff – Zimmermann (62. Gabriele), Sama, Peric, Mwene – Wanitzek, Rathgeb (72. Vier), Besuschkow, Kiesewetter – Elva (46. Grüttner), Taschchy.  
**Schiedsrichter** Bokop (Vechta).  
**Zuschauer** 5555.  
**Tore** 1:0 Möhrle (34.), 2:0 Breitkreuz (38.), 2:1 Wanitzek (68.), 2:2 Taschchy (90.+4./ Foulelfmeter).  
**Gelb-Rote Karte** Berger (Cottbus, 90.+3).

## Wasserball

# Esslingen dreht nach der Pause auf

Zufriedener hätte der Cheftrainer des Wasserball-Bundesligisten SSV Esslingen mit der Leistung seiner Mannschaft am Samstag kaum sein können. Während Bernd Berger noch im Vorfeld mit einer knappen Partie zwischen seinem Team und dem Konkurrenten SV Bayer Uerdingen 04 gerechnet hat, bewiesen die Esslinger beim Aufeinandertreffen im Inselbad mit einem deutlichen 14:9-Heimsieg (3:2, 3:3, 4:1, 4:3) eindrucksvoll ihre Überlegenheit.

„Beide Teams haben Wasserball mit richtiger Härte gespielt“, sagt Berger. „Bis zur Halbzeit war es relativ ausgeglichen, danach waren wir aber konditionell überlegen, das hat den Ausschlag gegeben. Wir konnten über die gesamte Spielzeit dagegen halten und irgendwann war die Angriffsflut und Härte von Uerdingen gebrochen.“ Nächstes Wochenende hat der SSV freie, bevor dann am Samstag, den 21. November, die nächste Begegnung in Hannover gegen die White Sharks ansteht sowie einen Tag später das Rückspiel gegen den SV Krefeld 72 stattfindet.

Während Esslingen einen Sieg davontragen konnte, hat sich der SV Cannstatt in der B-Gruppe mit einer 4:16-Niederlage beim OSC Potsdam, der in der vergangenen Saison mit einem Tor den Aufstieg in die A-Gruppe verpasst hat, geschlagen geben müssen. „Wir waren zu oft in Unterzahl und wurden auch noch ausgekontert“, sagte Trainer Jovan Radojevic. asc

## Turnen

# MTV Stuttgart setzt Siegesserie fort

Die Nachverpflichtung von Nikolai Kuksenkow hat sich für den MTV Stuttgart direkt gelohnt. Der russische WM-Sechste führte den Titelverteidiger bei seinem Debüt in der Deutschen Turnliga (DTL) am Samstag beim TV Wetzgau zu einem 39:27-Erfolg (7:5 Gerätepunkte). Er verbuchte dabei 23 der 39 Scorepunkte der Gäste.

Dank des Sieges verteidigten die Stuttgarter mit 12:0 Punkten die Tabellenführung vor der KTV Straubenhardt und der TG Saar (beide 10:2). Zum Einzug ins große DTL-Finale um den Titel am 5. Dezember in Karlsruhe müssen sie zum Abschluss der regulären Runde am nächsten Samstag (18 Uhr) in der heimischen Scharrena auch noch die Straubenhardter bezwingen.

Fabian Hambüchen fehlte am Samstag beim MTV wegen seines geplanten Starts beim Swiss Cup in Zürich am Sonntag. Dort konnte er erkämpfungsbedingt aber auch nicht antreten. Sein Stuttgarter Teamgefährte Sebastian Krimmer ersetzte ihn und belegte bei dem Paarwettbewerb mit Elisabeth Seitz (ebenfalls MTV) Platz neun. gp

# Furioses Finale beim Derby

**Basketball** Ludwigsburgs Tekele Cotton trifft 0,1 Sekunden vor dem Ende zum 71:69-Sieg in Ulm.

Die MHP Riesen Ludwigsburg haben am Samstagabend ihren nächsten Saisonsieg eingefahren. Mit 71:69 (33:33) gewannen sie furios im Derby bei Ratiopharm Ulm in einer mit 6200 Zuschauern ausverkauften Arena. „Das Entscheidende war, als John Patrick rausgeworfen wurde: Da hat die Mannschaft eine emotionale Reaktion gezeigt, die uns am Ende den Sieg gebracht hat“, sagte Ludwigsburgs Co-Trainer Martin Schiller.

Es war ein Treffer zweier Rivalen, deren Ausgangssituation höchst unterschiedlich war. Ulm, das vor der Saison personell ordentlich aufgerüstet hatte, wo es aber bisher mit erst zwei Saisonsiegen überhaupt nicht läuft – und Ludwigsburg, das erst eine Niederlage in der Liga hinnehmen musste. Auf dem Feld war von dem Unterschied aber wenig zu sehen, ein heißes Derby war von der ersten Sekunde an umkämpft und spannend. Vor der Halbzeit erarbeitete sich Ulm mit einem 12:0-Punkte-Lauf einen ordentlichen Vorsprung, der wurde aber postwendend zum Ausgleich gekontert.

Kurz nach der Pause kam es dann zur Situation die Co-Trainer Schiller ansprach: Weil sich Chefcoach Patrick wiederholt über die Schiedsrichter echauffiert hatte, wurde er mit seinem zweiten technischen Foul aus der Halle verwiesen – Schiller übernahm. Und das in so einem rasanten, umkämpften Spiel. Doch der Assistentrainer machte seine Sache gut, denn die MHP Riesen wirkten jetzt, als ob sie der Rauswurf des Trainers stärken würde. Die Entscheidung hatte trotzdem Ulm in der Hand, mit dem letzte Angriff. Doch der Ulmer DeAndre Kane schloss zu früh ab, Ludwigsburgs Jon Brockman sicherte sich den Rebound, sah den über das Feld rasenden Mitspieler Tekele Cotton, der 0,1 Sekunden vor dem Ende einen schwierigen Wurf versenkte. Eine irre Schlussphase.

Damit haben die MHP Riesen mit sechs Siegen aus sieben Spielen die zweitbeste Bilanz der Liga. Hinter Alba Berlin. fvs

# Perfekte Arbeitsteilung

**Volleyball** Allianz MTV Stuttgart siegt gegen Straubing 3:0 – und kann dabei ein paar Kräfte für Kazan schonen. Von Tom Bloch

Gleich nach dem Matchball haben die fleißigen Helfer in der Scharrena mit dem Umbau der Werbeanlagen begonnen. Die Anforderungen des Europäischen Volleyballverbands CEV für die Champions League sind in telefonbuchdicken Bibeln niedergeschrieben und viel Zeit zur Umsetzung bleibt nicht. Der klare 3:0-(25:10, 25:19, 25:18-)Erfolg von Allianz MTV Stuttgart über den Aufsteiger NawaRo Straubing galt als Pflichtsieg auf dem Weg zum ersten Heimspiel in der Königsklasse an diesem Mittwoch, wenn der russische Serienmeister Dinamo Kazan einfliegt (19 Uhr, Scharrena).

NawaRo bedeutet Nachwachsende Rohstoffe – das Kompetenzzentrum dafür steht in Straubing und ist Partner des ersten Aufsteigers in die Bundesliga seit 2009. Kein anderes Team wollte zuletzt den Sprung ins Oberhaus wagen. Den Niederbayern gelang dabei auf Anhieb ein furioser Start. Mit Heimsiegen über den USC Münster und den Schweriner SC wurden deutliche Ausrufezeichen gesetzt. Weitere Punkte wuchsen nach durch den Sieg über VCO Berlin.

„Wir schätzen die Mannschaft und ihren hervorragenden Trainer sehr und sind mit voller Intensität in die Partie gegangen. Es gibt eben keine leichten Spiele in der Liga“, betonte Stuttgarts Coach Guillermo Naranjo Hernandez. Obwohl sein Team um Kapitän Kim Renkema (12 Punkte, wertvollste Spielerin) im ersten Durchgang mit sehr viel Druck über den Aufschlag die Straubinger Annahme auseinandernahm und einen deutlichen Satzgewinn einfuhr, gönnte Trainer Hernandez erst Mitte des zweiten Satzes seinem Stammpersonal ein wenig Ruhe und begann mit personellen Wechselspielen. „Man sieht, man darf mit der Konzentration nicht nachlassen“, kommentierte der Spanier. Denn ein wenig zu locker agierte sein Team im zweiten Satz.

Die Niederbayern führten sogar kurzzeitig mit 12:11 und mit 13:12, dann aber zog der Vizemeister durch, bei dem inzwischen die Zuspielderin Valerie Nichol für Femke Stoltenberg die Fäden in der Hand hielt und auf der Diagonalposition Deborah van

Daelen die belgischen Nationalspielerinnen Kaja Grobelna zum Ausruhen geschickt hatte. „Wir müssen immer wieder unsere Aufstellung ändern. Zum einen geht es um Ruhepausen für die Stammspielerinnen, zum anderen müssen wir den kompletten Kader einsatzbereit halten“, erklärte Hernandez, der im dritten Satz die junge Michaela Mlejnkova für Renata Sandor einwechselte. Die tschechische Nationalspielerin schien auf ihren Einsatz zu brennen und machte auf Anhieb fünf Punkte.

Im Mittelblock ersetzte die Kanadierin Caroline Jarmoc die Brasilianerin Micheli Tomazela Pissinato – der Moment, auf den der Hallensprecher nur gewartet hatte. Bei ihrem ersten Einerblock dröhnte der Gasenhauer „Sweet Caroline“ von Neil Diamond aus der endlich erneuerten Sound-

Anlage der Scharrena und 1500 Zuschauer sangen mit. Zwei weitere Jarmoc-Blocks und vier Schnellangriffe folgten.

Fazit: Jubel, Trubel, Heiterkeit und drei Punkte für Stuttgart. Und der Trainer hat dabei wieder einmal Alternativen getestet, die er angesichts des mörderischen Spielplans auch brauchen wird. Seit Saisonbeginn herrscht der Rhythmus Mittwoch, Samstag, Mittwoch, Samstag: sieben Spiele in gerade Mal drei Wochen. „Wir haben überhaupt keine Zeit, uns über einen Sieg zu freuen, weil sofort mit der Vorbereitung auf das nächste Spiel begonnen wird“, sagte Kim Renkema. Und da steht nun die Videoanalyse des schier übermächtigen Gegners Dinamo Kazan an – während in der Scharrena die freiwilligen Helfer die Premiere auf der europäischen Bühne vorbereiten.

**Termin** Weil der VfB Stuttgart am 19. Dezember um 18.30 Uhr gegen Wolfsburg spielt, soll das an diesem Tag geplanten Heimspiel gegen Schwerin auf Sonntag verlegt werden.



Wertvollste Stuttgarter Spielerin: die Kapitänin Kim Renkema

Foto: Baumann